Studienreise nach Quedlinburg

„Romanische Kirchen und romantisches Fachwerk – eine Fahrt in den Ostharz“.

vom 27.August bis 29.August 2010

In diesem Jahr sollte Quedlinburg das Ziel unserer Studienfahrt sein. In einem Welterbe der UNESCO. Mit den Kulturschätzen der Vergangenheit wollten wir erleben und befassen. 30 Teilnehmer nahmen um 7.15Uhr im modernen Reisebus der Fa. Alsleben platz und die Exkursion konnte beginnen. Am S-Bahnhof Wannsee holten wir unsere Fachreiseleiterin, Frau Bathe von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, ab. Frau Bathe hatte uns auf der ganzen Fahrt mit so viel Fachwissen, gepaart mit einer charmanten Ausstrahlung, begleitet.

Unser erstes Ziel war die Bischofsresidenz Burg Ziesar, sozusagen der Einstieg vom Mittelalter an der Landesgrenze Brandenburgs weiter zur Romanik von Sachsen-Anhalt. Der Leiter des Museums für brandenburgische Kirchen-und Kulturgeschichte des Mittelalters, Herr Dr. Clemens Bergstedt,
zeigte uns mit viel Enthusiasmus die Burgkapelle und das Museum. Die Burg Ziesar gehört zu den bedeutendsten sakralen Baudenkmalen im Land Brandenburg. Sie war von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts Residenz der Bischöfse von Brandenburg. Von 2002 bis 2008 wurde das gesamte Ensemble umfassend saniert.

Die Burgkapelle mit ihrer Wandmalerei ist ein Beispiel mittelalterlicher Hochkultur an einen Bischofssitz.

Im Haupthaus der Burg befindet sich das Museum.

Nach diesem Rundgang hatten wir unseren Frühstückskaffee redlich verdient. Unser Busfahrer Ahmet, der uns hervorragend die drei Tage chauffierte, bereitete den Kaffee und die Reiseleitung verteilte selbst gebackenen Apfelkuchen. So konnte die Fahrt gestärkt fortgesetzt werden. In Quedlinburg, im Hotel Schlossmühle, angekommen wurden die Zimmerschlüssel verteilt und es ging zu unserem nächsten Besichtungsort.

Ziel war die Stiftskirche St. Servatii, auf den Quedlinburger Schloßberg, sie gehört zu den bedeutesten Bauten der Romanik. Wir besichtigten die Krypta und den Domschatz.

Ursprünglich stand an ihrer Stelle die Kapelle der Königspfalz Heinrich I. Hier wurde der erste deutsche König auf seinen persönlichen Wunsch hin bestattet. Der monumentale Sandsteinbau zeigt sowohl an der Fassade als auch in der Ornamentik des Innenraumes starke lombardische Einflüsse. Nach der Rückkehr wertvoller Schatzstücke 1993 zählt der Quedlinburger Domschatz zu den wertvollsten Kirchenschätzen Europas. 56 Kunstwerke mitteslalterlicher Meister bestaunten wir in den Räumen der romanischen Stiftskirche St. Servatius. Um die müden Lebensgeister etwas auf zu muntern, nahmen wir einen Imbiss im Schloßkrug am Dom ein.

Unser letztes Ziel am Anreisetag war die Stiftskirche St.Cyriakus in Gernrode. Frau Müller und Pfarrer Müller begrüßten uns. Frau Bathe führte die Gruppe durch die Kirche.

Pfarrer Müller empfing die Reisegruppe am Eingangstor der Kirche

Die von Markgraf Gero Anfang des 10. Jahrhunderts errichtete Stiftskirche gehört zu den beeindruckendsten Bauwerken an der „Straße der Romanik“. Die Nachbildung des Heiligen Grabes stammt aus dem 11. Jahrhundert. Ausdruck mittelalterlicher Gedankenwelt ist das Fehlen rechter Winkel. Pfarrer Müller erläuterte die jüngsten archäologischen Erkenntnisse zum Heiligen Grab, so wie man jetzt vermuten kann ist dieses Heilige Grab noch vor den eigentlichen Kreuzzügen nach Jerusalem (1199) erbaut worden, sodass man das Heilige

Grab von Gernrode als ersten Bau bezeichnen kann.

Innenansicht und Außenansicht der Stiftskirche St.Cyriakus in Gernrode

Das Abendessen hatten wir nach diesem ereignisreichen Tag im Hotel Schloßmühle eingenommen.

Die Agenda des zweiten Tages versprach genauso interessant zu werden, unser erstes Ziel war der Dom, der Domschatz und mit einem anschließenden Besuch der Liebfrauenkirche, in Halberstadt.

Die Museumsführerin Frau Rilke, entfernte verwandte des Schriftstellers Maria Rilke, und Frau Bathe übernahmen die Führung. Die elektronische Kommunikationsanlage (Kopfhörer) half sehr bei der Übermittlung des gesprochenen Wortes. Die weithin sichtbaren Kirchtürme prägen die Silhouette Halberstadts. Kaiser Karl der Große gründete um das Jahr 804 hier das älteste Bistum Mitteldeutschlands. Seit mehr als 1200 Jahren ist der Dom St. Stephanus und St.Sixtus der geistliche Mittelpunkt der Stadt und der gesamten Region. Er wurde zwischen 1236 und 1486 nach dem Vorbild französischer Kathedralen errichtet. In den Fenstern des Domchores leuchten 290 mittelalterliche Glasmalereien. Die um 1220 entstandene überlebensgroße Triumphkreuzgruppe, bildet einen Schwerpunkt des Domes. Ein weiterer Höhepunkt ist der am 13. April 2008 wieder neu eröffnetete Domschatz. Dieser ist in der Schatzkammer zu bewundern. Mit mehr als 650 Stücken gilt dieser als einer der umfangreichsten Kirchenschätze überhaupt. Die mittelalterlichen Kunstwerke waren für den Gottesdienst bestimmt. Danach gingen wir über den Domvorplatz zur gegenüberliegenden Liebfrauenkirche. Eine kreuzförmige Pfeilerbasillika mit einem dreiteiligen, in Apsiden schließenden Sankturarium. Sie ist die einzige viertürmige romanische Basillika Mitteldeutschlands. Ihre berühmten Chorschranken gehören zu den bedeutesten Werken der Spätromanik. Sie wurde Anfang des 11. Jahrhunderts erricht. Besonders bemerkswert waren die farbigen Stuckreliefs aus dem 13. Jahrhundert und das Triumphkreuz, das um 1230 entstand.

Blick über den Domvorplatz zur Liebfrauenkirche

Nach diesem überwältigen Eindruck des Domensembles mußten wir eine Mittagspause im nahegelegenden Rolandeck einlegen.

Am Rathaus ist der Roland im Orginal zusehen.

Danach ging die Fahrt weiter zum Kloster Gröningen. Dort warteten bereits Frau und Herr Keßler, das Küsterehepaar kümmert sich rühig und mit viel Engagement um die Erhaltung der Klosterkirche. Die aus dem 10.Jahrhundert stammende Kirche wird von dem achteckigen Vieringsturm gesprägt, der im 12. Jahrhundert erbaut wurde. Im inneren sind Reste romanischer Wandmalereien und Plastiken von hohem künstlerischen Wert zu entdecken, so die Darstellung von Christus als Weltenrichter mit den 12 Aposteln. Das Orginal wurde um 1908 von Ferdinand von Quast, preußischer Denkmalschützer, abgenommen und in das Bodemuseum nach Berlin verbracht. Aber auch die Kopie ist beeindruckend.

Danach fuhren wir wieder zurück nach Quedlinburg. Frau Bathe unternahm mit

den Teilnehmern einen Stadtrundgang durch Quedlinburg und die Sonne ließ uns dabei nicht in Stich.

Rathausvorplatz und Rathaus in Quedlinburg

Nach einer fachgerechten Einführung in die Fachwerkbauten und ihrer Bautechnik machten wir einen Besuch in die Kirche St.Blasii,1713-1715 erbaut. Der Innenraum erhielt sein jetziges Aussehen in den Jahren 1720-1723. Die ehemalige Pfarrkirche St. Blasii befindet sich im Eigentum der Stadt. Der zweigeschossige Kanzelaltar wurde von dem anhaltinischen Landbaumeister

Johann Heinrich Hoffmann entworfen und von Quedlinburgern Bildhauern ausgeführt.

Blick auf den Altar in der Kirche St. Blasii.

Das älteste Fachwerkhaus (Ständerhaus), heute ein Fachwerkmuseum.

Blick auf den Vorplatz mit Aufstieg zum Schlossberg.

Die Teilnehmer die noch nicht ganz erschöpft waren, gingen danach auf den Münzenberg, von den wir einen herrlichen Blick auf die Stadt hatten. Auf dieser nahegelegenen Anhöhe dem Schloßberg direkt gegenüber stiftete 986 Äbtissin Mathilde für das Seelenheil ihres früh verstorbenen Bruders, Kaiser Ottos II., das Marienkloster. Bis zu den Unruhen des Bauernkrieges 1525 lebten hier Benediktinerinnen.
Nach den Plünderungen verfielen die verlassenen Gebäude. Erst Jahrzehnte später besiedelten Bettelmusikanten (Denkmal auf dem Marktplatz), Hausierer, Kesselflicker und Scherenschleifer den Münzenberg. Die Reste der Klosterkirche und der Wirtschaftsanlage (alter Küchenschornstein) verschwanden im Gewirr winziger Fachwerkhäuschen.
Sie machen den Münzenberg zu einem der malerischsten Stadtteile von Quedlinburgmit einem Blick auf dem Schloß- und Domberg.

Der Sonntag führte uns, bevor wir wieder nach Berlin zurück fuhren, noch zu einigen sehenswerten Orten des Südharzes. Nicht zu vergessen war die Überraschung, dass Frau Habermann Geburtstag hatte. Mit einem Glas Sekt und einem vielstimmigen Chor gratulierte ihr Ehemann und die Mitreisenden mit einem Geburtstagsständchen und einem dreimal hoch.
Das nächste Ziel war die Fachwerkstadt und Geburtsstadt von Thomas Müntzer (1489) Stolberg. Wir besichtigten die malerischen Häuser und hatten das Glück, dass uns Bürgermeister Franke von Stolberg, den Frau Bathe kannte, über den Weg lief. Der Bürgermeister lies es sich nicht nehmen, dass er uns den Rathaussitzungssaal zeigte. Das prachtvolle dreigeschossige Bauwerk erbaut

1452 stellt ein Kuriosum der Architektur dar.

Ankunft im Thomas Müntzer Ort Stolberg

Bürgermeister Franke zeigt uns seine Ratsstube.

Den Zugang zu den drei Etagen können nur separat über die breite Außentreppe erreicht werden.

Schloßkapelle

Aufgang zu den Räumen des Schlosses.

Ein Teil der Teilnehmer fuhr mit dem Taxi, der andere Teil stieg über die Treppen zum Schloss hinauf. Dort führte uns Frau Bathe durch die Schlosskapelle und den begehbaren Räumen. Das Schloss wurde 2002 von der Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) Eigentümer und wird nach und nach restauriert.
Seit dem Jahre 1210 residieren die Grafen zu Stolberg nachweisbar auf dem über der Stadt gelegenen Bergsprorn. Nach vielen Umbauten in der Zeit zwischen 1690 und 1700 kann man heute die meisten Räume mit stark plastischen barocken Stuckdecken bewundern. Eine kleine Überraschung hatte sich noch Herr Kluge einfallen lassen, um sich bei den Teilnehmern für ihr mitmachen an der Studienfahrt zu danken, hatte er einen Sektempfang im Empiresaal organisiert.

Blick auf Stolberg

Nach dieser Aufmunterung zur Mittagszeit ging es wieder bergab mit einer Besichtigung der Stadtkirche St.Martini und danach weiter zur Burg Falkenstein. Da der Fußweg zur Burg doch etwas anstrengend war, stiegen wir in Pansfelde vom Bus in die „Bimmelbahn“, eine Bahn auf Rändern aber ohne Schienen, zur Burg hinauf.

Nach einer Einführung zur Architektur und Geschichte der Burg konnten wir uns einige Zeit selbst die Räumlichkeiten und einen Blick vom Burgturm oder der Burgmauer ins Selketal machen. 1120 wird Burchard von Konradsburg erstmals

als Herr zu Falkenstein genannt. Seit 1155 tauchen die Falkensteiner in den Urkunden als Grafen auf. Um 1200 erlangen sie die Vogtei über das Reichsstift Quedlinburg. 1843 richtet Ludwig von der Asseburg, seit 1437 die Herren von Burg Falkenstein, eine Hofjagd aus, zu der neben Friedrich Wilhelm IV. von Preußen auch die Könige von Hannover und Sachsen teil nahmen. Mit dem Ende des II. Welkrieges zieht die Familie von der Asseburg auf die Hinnenburg in Nordrhein-Westfalen. Schon im 19.Jh. für die Besucher zugänglich, öffnete 1946 auf der Burg Falkenstein ein Museum seine Pforten. Die heutige Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt übernahm 1996 die Liegenschaft, 1998 auch den Betrieb des Museums Burg Falkenstein.
Von Pansfelde fuhren wir dann in Richtung Berlin weiter. Die Fahrt führte uns h über die Stadt Bernburg (Saale). Dort wurde im Kleinod Schlossidylle, der ehemaligen Waschküche des Schlosses Bernburg, eine Kaffeepause eingelegt.

Der Saaleblick von derTerrasse des Cafés war überwältigend. Mit einem Blick in den Bärenzwinger am Schlossberg gelegen

ging die Rückreise nach Berlin-Charlottenburg. In Berlin Wannsee verließen die ersten Teilnehmer den Bus, sodass wir kurz nach 20 Uhr unsere Studienfahrt am Rathaus Charlottenburg beendeten.
Mit einer Bemerkung zum Wetter um den Brocken von Frau Bathe und zitiert von Herrn Kuhn soll dieser Bericht beendet werden: „Trägt der Brocken eine Mütze, kriegst du morgen eins auf die Mütze."

© Text und Bilder Jörg Kluge, 2010